

## Ein Buch – und was RäuberKinder so alles treiben

**ELSDORF-BERRENDORF** „Welche Kinder gibt es denn?“, will Manuela Hantschel von der „Panda-Klasse“ der Michael-Ende-Förderschule wissen. Schnell kommen die Zweitklässler auf alle Arten von Tierkindern. Aber es gibt auch „RäuberKinder“, und genau um die geht es in dem Buch, das Hantschel den Kindern vorstellt. Was die alles machen, ist auf elf Bildern gezeichnet, daneben hängen die passenden Verben. Gespannt sehen sich die Kinder die Begriffe an und ordnen sie den Bildern zu, dann liest Hantschel aus dem Buch vor.

Die langjährige Lehrerin aus der Nähe von Aachen hat sich in einem freien Jahr zur Literaturpädagogin qualifiziert. Sie gehört dem Bundesverband Leseförderung an, der sich vor einem knappen Jahr gründete. Das Ziel



Elf Bilder zeigten den Mädchen und Jungen der Michael-Ende-Schule, was die RäuberKinder alles unternehmen.

BILD: WONNEMANN

ist es, Kinder und Jugendliche mehr für das Lesen zu interessieren. „Das ist was ganz Neues für Schule und Kindergarten“, sagt

Ingrid Mantl, Leiterin der Michael-Ende-Schule. Die Schule hat den Förderschwerpunkt Sprache. Da spielt Lesen sowieso eine

große Rolle, es gibt etwa eine Bilderbuch-AG und neuerdings eine Märchen-AG. „Die frühkindliche Förderung hat großen Einfluss auf die Lesefähigkeit“, sagt Hantschel. Mit drei Klassen aus dem ersten bis dritten Schuljahr arbeitet sie jeweils eine Stunde an einem Buch. Die Kinder lernen, wie sie ihr Wissen, das sie daraus ziehen, zum Beispiel den Eltern vermitteln können und welches Erfolgsgefühl das ist. Die Eltern einzubinden ist Hantschel wichtig, denn die seien oft unsicher, welche Kinderbücher sie kaufen oder vorlesen sollen. Zum Projekt gehörte auch ein Elternabend, an dem rund 40 Eltern teilnahmen. „Das Interesse war erfreulich groß“, lobte Mantl. Eine Kollegin werde das, was Hantschel angestoßen habe, im Unterricht weitertransportieren. (wo)